Zeitschrift: Beiheft zum Bündner Monatsblatt

Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung

Band: 8 (1998)

Artikel: Mehrsprachigkeit und Sprachmischung in der neueren bündnerromanischen Literatur

Autor: Riatsch, Clà

Kapitel: 7: Ausblick

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-821097

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII. Ausblick

Die im Laufe dieser Arbeit besprochenen, transkodisch markierten Texte bestätigen grundsätzlich Elwerts Einschätzung der literarischen Sprachmischung als «phénomène marginal»[975]. Andererseits sind solche Texte doch so häufig, in ihren Formen, Funktionen und Gattungszugehörigkeit so vielfältig und historisch so konstant, dass von einer gegenläufigen Tendenz zum «normalen» einsprachigen Schreiben die Rede sein kann. Interesse und Brisanz dieser Tendenz, kontaktsprachliche Phänomene in verschiedenster Weise vorzuführen, zu thematisieren und stilistisch-ästhetisch umzusetzen, ergeben sich auch aus ihrer engen Bindung an den spezifischen sprachlich-kulturellen Kontext. Ohne das allgemeine Bewusstsein einer kontaktbedingten Gefährdung der rezessiven Kleinsprache, ohne die verschiedensten Formen von Sprachpflege, besonders auch einer autoritär puristischen, sind Anlass, Ausformung und Wirkung vieler dieser Texte kaum verständlich. Literarische Funktionen transkodischer Markierungen sind also von einer Dialektik zwischen linguistisch-textuellen Phänomenen und extratextuellen, sprachbezogenen Diskursen und Ideologien abhängig. Eine weitere und weitergehende Erforschung von Mehrsprachigkeit und Sprachmischung in büdnerromanischen Texten wird dieser komplexen Interaktion zwischen Text und «Rahmen» Rechnung tragen müssen. Dazu ist nur eine Literaturwissenschaft fähig, die von anderen Disziplinen lernt. Von der Linguistik wird sie hoffentlich mehr darüber lernen können, welche Formen von Sprachkontakt den mündlichen Sprachgebrauch der Rätoromanen tatsächlich prägen. In Zusammenarbeit mit Soziolinguistik, Sprachsoziologie und Ethnologie müsste rätoromanistische Literaturwissenschaft das Kontinuum auszuleuchten versuchen, das mündliche Sprachspiele (Dialektproben, Interferenz- und Alternanz-Muster) und komische, satirische, polemische Kommentierung «anderer» Sprache mit ihren entsprechenden literarischen Ausprägungen und Umdeutungen verbindet. Bei allem Respekt vor der sprachlichen «Autoreflexivität» als Indiz von Literatur ist nämlich davon auszugehen, dass literarische Texte nur einen Teil des Spiegels ausmachen, den der Gebrauch von Sprache sich selber vorhalten kann.